

Das **Wandsbeker Sinfonieorchester (WSO)** [www.wso-hamburg.de](http://www.wso-hamburg.de) ist das Sinfonieorchester der Hamburger Volkshochschule, unterstützt vom Volkshochschulverein Hamburg-Ost e.V. und Mitglied im BDLO (Bundesverband deutscher Liebhaberorchester) [www.bdlo.de](http://www.bdlo.de) und [www.bdlo-nord.de](http://www.bdlo-nord.de).

Im Dezember 1982 riefen die Leiter der Hamburger Volkshochschule-Ost, der Musikhochschule und der Staatl. Jugendmusikschule das Orchester ins Leben. Es sollte Möglichkeiten des Musizierens von beruflich orientierten Musikern und von Liebhabern bieten. **Prof. Gisela Jahn**, die erste Berufsdirigentin Deutschlands, probte und dirigierte viele Konzerte bis ins Jahr 2000, sie brachte Studenten mit, und Lehrer der Jugendmusikschule beteiligten sich.

Es folgten als Dirigenten **Mike Steurethaler, Frank Klassen, Tobias Engeli, Eva Caspari, Matthias Neumann**, auch Gastdirigenten wie **Martin Lentz** und **Benjamin Gordon**. Mit seinem neuen Dirigenten **Holger Kolodziej** ist das WSO wie mit den Vorgänger/innen hochzufrieden. Wir freuen uns auf die Konzerte und auf die nächsten Proben mit **Wolfgang Flies** als Konzertmeister. Früher wirkten als Konzertmeister/innen **Maren Lopatta, Christel Köpke, Irmgard Ehlbeck** und **Ian Mardon**. In den 30 Jahren seines Bestehens hat das Orchester ständig neue Formen der Präsentation erprobt; neben bekannter sinfonischer Literatur wurden viele in Deutschland wenig bekannte Werke aufgeführt; darunter viele Uraufführungen und Auftragswerke. Einige Musiker/innen haben von Beginn an, also 30 Jahre, mitgewirkt, das jüngste Mitglied stieß am 4. Februar 2013 zu uns.

**Das Wandsbeker Sinfonieorchester nimmt gern weitere Musikerinnen und Musiker mit entsprechenden Vorkenntnissen auf.**  
**Probenzeiten** dienstags 9.30-11.30h in der KSH, VHS-Zentrum Berner Heerweg 183, 22159 Hamburg - an der U-Farmsen. T. 040-428 853-288 / -255 Wulf Hilbert Fax -284, [kontakt@wso-hamburg.de](mailto:kontakt@wso-hamburg.de)

*Vorankündigung:*

**So, 26.5., 17h, Buchholz St. Johannis, Wiesenstr. 25**  
**Sa, 15.6., 15-17h KSH Berner Heerweg 183, kostenlose öffentl. Probe**  
**So, 16.6., 19h, Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestr. 20**  
**So, 1.9., 20h, Vicelinkirche Sasel, Saseler Markt 8**  
Eintrittskarten können jeweils vorbestellt werden im VHS-Haus, Berner Heerweg 183, Tel. 428 853-0 / -255, [kontakt@wso-hamburg.de](mailto:kontakt@wso-hamburg.de)



*Hye Yeon Min*



*Theresia May*



*Holger Kolodziej*

**W**andsbeker  
**S**infonie  
**O**rchester



*Hitoe Shimbo*

**Konzert**  
**Perlen der Romantik**

*Montag, 18. Februar 2013, 19 Uhr*  
*Rudolf Steiner Schule Wandsbek, Rahlstedter Weg 60*

## PROGRAMM

**Charles Ives**  
**1874-1954**

**The Unanswered Question** (1908)  
für Trompete, Flöten, Oboe, Klarinette  
und Streicher

**Johannes Brahms**  
**1833-1897**

**Konzert für Violine und Orchester D-Dur,**  
**op. 77** (1878)  
Allegro non troppo  
*Hye Yeon Min, Solovioline*  
Adagio  
*Theresia May, Solovioline*  
Allegro giocoso, ma non troppo vivace  
*Hitoe Shimbo, Solovioline*

**Antonín Dvořák**  
**1841-1904**

**8. Sinfonie G-Dur, op. 88** (1889)  
Allegro con brio  
Adagio  
Allegretto grazioso  
Allegro ma non troppo

---

*Hye Yeon Min, Theresia May, Hitoe Shimbo – Violine*  
*Wolfgang Flies - Konzertmeister*  
*Wandsbeker Sinfonieorchester*  
*Leitung Holger Kolodziej*

---

Experimentierfreudig war **Charles Ives** immer. Das bekannteste Beispiel: *The Unanswered Question*, ein Werk mit der ungewöhnlichen Besetzung: Trompete, vier Flöten oder zwei Flöten, Oboe, Klarinette und Streicher. Diese spielen während des ganzen Stückes eine harmonische Akkordfolge – „das Schweigen der Druiden, welche nichts wissen, sehen und hören“. Siebenmal gibt die Trompete „die immerwährende Frage nach dem Sein“ vor. Sechsmal suchen die Holzbläser eine Antwort, immer anders und immer schroffer. Bis zum Ende bleibt die Frage unbeantwortet, weil sie niemand versteht und hilflos nur noch

nachgeflötet wird. Die drei Instrumentengruppen spielen in unterschiedlichen Tempi, was eigentlich dreier Dirigenten bedarf. Es bleibt mysteriös...

Ives hat die Werke der deutschen Komponisten Schumann, Brahms u.a. gründlich kennen gelernt, seine erste Sinfonie ist eine romantische. Doch stellt er zunehmend existentielle Fragen, mischt „unerlaubte“ Klänge und wird zum Avantgardist. Diese berühmte und kurze Komposition, an den Anfang unseres Konzerts gestellt, bildet sowohl eine vorausgenommene Fortentwicklung als auch einen Kontrast zu den beiden folgenden großen Werken.

Die Musik von **Johannes Brahms** gehört heute zur meistgespielten im klassischen Bereich. Schönberg baute auf seinen durchdachten, in die Tiefe gehenden Kompositionsverfahren auf und verband sie mit den Neuerungen Wagnerscher Harmonisierung. Robert Schumann sah und förderte die große Begabung von Brahms, Furtwängler beschrieb ihn als den letzten deutschen Klassiker, und Hans von Bülow sprach über seine erste Sinfonie immer nur von der Zehnten (Beethovens). Anerkennung fand Brahms zu Lebzeiten nicht immer. Tschaikowsky z.B. vermisste die melodische Phantasie und attestierte seiner Musik grundsätzlich etwas Trockenes, Kaltes, Nebelhaftes. Hugo Wolf fand das Violinkonzert gar „ein ganz widerwärtiges Stück, voll Plattitüden und nichtssagendem Tiefsinn, ...eine gefrorene Komposition“. Dabei komme gerade das Violinkonzert mit vorherrschender Heiterkeit daher und zeuge von unproblematischer Musizierfreude, so meint Biograph H.C. Schmidt, und führt das auf die gute Stimmung am Wörthersee zurück. Dort, in Pörschach, ist das Werk im Sommer 1878 entstanden, der Solopart unter Mitwirkung des Geigers Joseph Joachim. Dessen Anregungen fanden vor und sogar noch nach der Uraufführung am 1.1.1879 Aufnahme in die Endfassung, die heute zur Aufführung kommt.

Die jungen Solistinnen des Abends sind alle Studierende der Violinklasse von Prof. Marianne Boettcher an der Universität der Künste Berlin. **Hye Yeon Min** stammt aus Korea, **Hitoe Shimbo** aus Japan und **Theresia May**, schon mit einem Examen in der Tasche, kommt aus Berlin. Kennen und schätzen gelernt hat das WSO die Solistinnen und ihre Lehrerin bei den Internationalen Ötztaler Kulturwochen, die der VHS-Verein und der BDLO-Nord veranstalten.

**Antonín Dvořák** schrieb die Sinfonie 1889 anlässlich seiner, wie er auf dem Titelblatt der Partitur vermerkte, »Aufnahme in die Böhmisches Kaiser-Franz-Joseph-Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst«. Zur düsteren Stimmung der 7. Sinfonie bildet die 8. Sinfonie einen gelösten, lyrischen Kontrast. Bei der Komposition, mit der sich Dvořák zum Ziel setzte, »ein von meinen anderen Symphonien verschiedenes Werk zu schreiben, mit individuellen, in neuer Weise ausgearbeiteten Gedanken«, ließ Dvořák sich von der Landschaft bei Vysoká u Příbramě, seinem Sommersitz, inspirieren. Die Uraufführung fand am 2. Februar 1890 in Prag unter der Leitung des Komponisten statt. (Q: Wikipedia, W.H.)